

September 1148 verließ Otto zusammen mit Konrad III. das Heilige Land – enttäuscht und ähnlich wie der römisch-deutsche König gesundheitlich angeschlagen¹⁷.

Knappe Eindrücke seiner Erlebnisse reflektierte Otto bereits in seinen *Gesta*, einem dem neuen römisch-deutschen Herrscher Friedrich I. gewidmeten Werk, in dem er nach dem Misserfolg des Kreuzzugs und dem bald darauf erfolgten Tod Konrads III. (1152) seine Hoffnungen auf eine Beruhigung der Verhältnisse im Reich zum Ausdruck brachte. Während der Regierungszeit seines Neffen Friedrich Barbarossa büßte Otto freilich seine privilegierte Stellung ein, die nunmehr seinen welfischen und wittelsbachischen Konkurrenten zufiel; die verlorengegangenen Positionen und Rechte seines Bistums versuchte Otto, ebenso wie seine Rolle als königlicher Ratgeber, deshalb zumindest mit Hilfe seines Werkes zu verteidigen¹⁸.

Zunächst ließ Otto Friedrich I. auf dessen Bitten hin 1157 ein Exemplar seiner *Historia* schicken, in das er im Unterschied zur Erstfassung nicht allein einleitende Briefe an den Kaiser und dessen Kanzler Rainald von Dassel aufnahm, sondern auch Parenthesen bzw. Korrekturen im Text selbst einfügte. Da die Erstfassung nicht überliefert ist, müssen wir uns auf die Abschriften der für Barbarossa hergestellten Fassung stützen¹⁹. In ihr lassen sich nur wenige Stellen mit Sicherheit als Korrekturen Ottos bestimmen; dennoch lohnt sich die Überlegung, ob diese Passagen Rückschlüsse auf Ottos Einstellung zum Kreuzzug erlauben. Neben dem Thronwechsel mag gerade der fehlgeschlagene Kreuzzug der Hauptimpuls für seine Eingriffe gewesen sein. Sie verraten eine gewisse Spannung zwischen Ideal und Wirklichkeit in Ottos Einschätzung der Kreuzzugsbewegung.

Der zweite Kreuzzug überzeugte Otto von der Nichtigkeit des Kreuzzugsideals, mit dem er die Kreuzfahrer zuvor geradezu glorifiziert hatte. Dennoch wählte er ihn als Ausgangspunkt für die *Gesta*. Dem zweiten, Barbarossas Regierungszeit gewidmeten Buch, in dem sich Otto unter dem neuen Herrscher den Beginn besserer Zeiten erhoffte, stellte er im ersten Buch nicht nur die Taten der Vorgänger des Kaisers, sondern auch Bemerkungen zur zweiten bewaffneten Pil-

17) Leopold Josef GRILL, Das Itinerar Ottos von Freising, in: Festschrift Friedrich Hausmann, hg. von Herwig EBNER (1977) S. 153–177, hier S. 160–164, 175f.

18) Romedio SCHMITZ-ESSER, The Bishop and the Emperor. Tracing Narrative Intent in Otto of Freising's *Gesta Frederici*, in: *The Medieval Chronicle* 9 (2014) S. 297–324.

19) EHLERS, Otto von Freising (wie Anm. 9) S. 167f.